

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Ausgabern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1,30 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Postzuschlag 1,62 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8 1/2 bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion abends von 6 1/2 bis 7 Uhr. — Telefonruf 274.

Insertionsgebühr: Für die 5gepostete Korrespondenz oder deren Raum 20 Pfg., für Briefe in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reklamen außerhalb des Inseratenteils 40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Telefonruf 274.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden)

Gratisbeilage: „Nuntriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Local-Nachrichten ist ohne Berechtigung nicht gestattet.

Nr. 204.

Donnerstag, den 31. August 1911.

151. Jahrgang.

Marokko.

Der Beginn der deutsch-französischen Verhandlungen in Berlin wird nach auf einen oder zwei Tage verschoben werden, da der französische Botschafter Cambon einen leichten Fieberanfall erlitten hat. Er wird deshalb erst am Mittwoch oder Donnerstag Paris verlassen können. Gleich nach seiner Ankunft, also am Donnerstag oder Freitag, werden, wie das Pariser „Journal“ meldet, die Vorschläge Frankreichs, die ziemlich umfangreich sein sollen, von Cambon dem deutschen Staatssekretär unterbreitet werden. Man erwartet in Paris binnen 24 Stunden die Antwort Kiderlen-Wächters. Man legt in Paris der Tatsache Wert bei, daß zu Wiederbeginn der deutsch-französischen Verhandlungen der Reichszugler in Berlin eintrifft und dort einige Tage zu verweilen gedenkt. Aus diesem Umstande wird geschlossen, daß die von Cambon mitzubringenden Vorschläge ohne Aufschub den Gegenstand gründlicher Erörterungen zwischen dem Kanzler und seinem Staatssekretär bilden werden. Dieses abgekürzte Verfahren entspricht durchaus den Wünschen der Pariser leitenden Kreise. Die Pariser Abendblätter geben denn auch der Hoffnung Ausdruck, daß die Veröffentlichung der in Berlin und Paris gleichzeitig auszugehenden Noten über die prinzipielle Einigung in den Hauptfragen in der nächsten Woche erfolgen könnte. Dann werde man, so heißt es weiter, allerdings eine gute Weile sich in Geduld zu fassen haben, da bei den Beratungen der neuen Abgrenzung die sachmännlichen Autoritäten mitwirken. Es ist bekannt, daß das vom Pariser Kolonialministerium Herrn Cambon mitgegebene Material sehr reichhaltig ist.

Jetzt meldet sich nun auch noch in letzter Stunde Italien. Schon vor einigen Tagen nahm der „Corriere d'Italia“ scharf Stellung in der Marokkofrage und forderte die italienische Regierung auf, bei dieser Gelegenheit in der Tripolisfrage energische Schritte zu tun. Es vereinbarte sich durchaus nicht mit dem Standpunkt Italiens, daß Deutschland und Frankreich sich in Marokko teilen, während Italien leer ausginge. Und nun soll Herr Barreres die französische Regierung direkt von den Ansprüchen Italiens in Marokko in Kenntnis gesetzt haben. Ein Telegramm meldet hierüber:

* Paris, 29. Aug. Die bisherige Anwesenheit des Botschafters am Quirinal, Herr Barreres, wird sehr vermerkt. Es verlautet, daß der genannte Diplomat die französische Regierung verständigt hat, daß nach dem Abkommen mit Deutschland auch Italien Kompensationsansprüche wegen der Erweiterung der politischen

Rechte Frankreichs in Marokko stellen wird. Italien wünsche, daß Frankreich dem italienischen Handel in Marokko in ähnlicher Weise wie dem deutschen, offene Tür verträglich zu sichere. Wegen der voraussetzlichen Massenwanderung italienischer Arbeiter und Gembereitender nach Marokko bezüglich der dort geplanten großen öffentlichen Arbeiten und Unternehmungen will die italienische Regierung die Sicherung seiner Konsulargerichtsbarkeit und das Recht, dort ebenso wie in Tunis italienische Schulen halten zu dürfen, wo sich nach der italienischen Bevölkerungszahl ein nationales Bedürfnis herausstellen sollte. In diesem Sinne soll das italienisch-französische Mittelmeer-Übereinkommen vom Jahre 1904 einer umfassenden Revision unterzogen werden.

* Paris, 29. Aug. Nach einem Telegramm des „Journal“ aus San Sebastian hatten der spanische Kabinettschef Canalejas und der Minister des Äußeren Garza Prieto eine längere Besprechung mit den Gesandten Russlands, Englands und Deutschlands bezüglich der internationalen Lage.

* München, 29. Aug. Die „Münch. Neueste“ schreiben: Der englische Botschafter in Wien Sir Fairfax Cartwright, dem die Aufsehen erregenden deutsch-feindlichen Äußerungen in der „Neuen Freien Presse“ zugeschrieben werden, war schon während seiner Münchener Stellung ein besonderer Vertrauensmann König Eduards, als dieser zum letzten Male nach Marienbad reiste, wo ihm sein Ministerresident in München Sir Fairfax entgegenkam. Dieser begleitete seinen Souverän durch Bayern bis in den böhmischen Baderort, um bald darauf seine Ernennung zum Botschafter in Wien zu erhalten. Es war ein Sprung von einer Gesandtschaft niederen Ranges zu einer Botschaft, der damals Aufsehen erregte, um so mehr, als die Gesandtschaft in München sonst nicht gerade als Sprungbrett in der britischen Diplomatie gilt, da der Ministerresident in München 1500 Pfund, der Wiener Botschafter dagegen 8000 Pfund jährlich bezieht. Freilich ein Beobachtungsposten ist München immer für die fremden Diplomaten, weil sich hier die eigenartigen bundesstaatlichen Verhältnisse des Deutschen Reiches gut studieren lassen, namentlich in ihren Wechselwirkungen untereinander und mit Berlin. Auch in Cartwrights Münchener Gesandtschaftszeit fallen englische Pressekritiken gegen Deutschland, die sogar zu diplomatischen Veränderungen führten. Cartwright brachte englische Frageheften nach München, die von der englischen Gesandtschaft patronisiert und sogar bei Hofe vorgelegt wurden, bis eines Tages zu den vorausgegangenen mancherlei Intrigen

englischer Blätter gegen Deutschland Indiskretionen über eine Angelegenheit erschienen, die nachweisbar nur im Salon der aus England stammenden Gemahlin des damaligen preussischen Gesandtschaftsattachés in München besprochen worden waren. Seine Berührung nach dem Haag war die Folge. Die englischen Auswärtigen wurden gesellschaftlich geächtet und verschwanden aus München, während Sir Fairfax Cartwright die Treppe hinaufbesördert wurde. Auch Cartwrights anbauernde Intimität mit Zwolski ist in München so unangenehm wie die dreitägigen Konferenzen, die er an der Monatswende zwischen August und September mit Zwolski und dem französischen Botschafter Crozier aus Wien im Hotel Continental in München gehabt hat; und erst im vorigen Monat wieder hat Cartwright eine seiner so häufigen Konferenzen mit Zwolski in München gehabt. Sir Fairfax Cartwright wandelt eben in König Eduards Spuren und in seinem Handeln gehen uns verspüren wir noch den feindlichen Hauch von König Eduards Geist. Leider ist das das beste Kompliment, das man einem britischen Diplomaten machen kann.

* Satzungen, 28. Aug. In einer von Amtsrichter Dr. Hoffmann einberufenen Versammlung, die zur Marokkofrage Stellung nahm, sprach der Reichstagsabgeordnete Dr. Müller-Weinigen sich sehr scharf gegen die Zurückweisung Deutschlands aus. Er wandte sich gegen das Flugblatt der Berliner Parteiführung der Sozialdemokratie und erklärte sein Einverständnis mit einer baldigen Einberufung des Reichstages, jedoch erst nach Vorlage eines absolut nötigen Weiskuches. Er schloß: Wir seien nicht kriegslustig und es wäre tief bedauerlich, wenn die drei fortgeschrittenen Kulturvölker der Erde aufeinander losgehen sollten. Aber wenn der Krieg uns aufgezwungen werden sollte, dann wird das deutsche Volk einen Mann sehen. Darauf wurde der Inhalt des folgenden Telegramms an den Reichszugler als Entschuldigend einstimmig angenommen: „Die in Bad Salzungen zahlreich versammelten patriotisch Gesinnten bitten den verantwortlichen Leiter der Reichspolitik, die deutschen Interessen in Südwestmarokko kraftvoll zu wahren.“

* Berlin, 29. Aug. Staatssekretär v. Kiderlen-Wächter ist heute vormittag hier wieder eingetroffen.

Italien und die farbige Armee Frankreichs.

Die „Post“ wird um Aufnahme nachstehender Ausführungen aus der Feder eines unserer besten Kenner der italienischen Armeeverhältnisse, eines bekannten Militärchriftstellers, gebeten:

beugt, dessen Blätter sie jedoch kaum umdrehte. Nach dem ersten unwillkürlichen Aufschlag ihrer Augen zu dem neu einsteigenden Passagier schien sie ihn nicht mehr zu beachten, und Ken fing an zu überlegen, ob er ihren gewissermaßen fragenden Blick bei seinem Erscheinen auf der Fahrstraße nicht missverstanden hätte. Vorderrhand war dies der einzige ihn beunruhigende Zweifel. Er empfand jetzt, da er ihr Gesicht aufmerksam prüfen konnte, dieselbe Ernüchterung wie in dem Augenblick, als er es erkannt und nur flüchtig hinter dem Wagenfenster gesehen hatte. Ohne Frage war sie sehr hübsch. — Wenn ihr auch die Frühe der Jugend fehlte, so besaß sie doch den unbeschreiblichen Reiz der Dreißigerin und damit das Anziehende und die zarten Linien gereifter Weiblichkeit. Das Gesicht zeigte aber auch Spuren, besonders um den Mund und die bekränzte Augenlider, welche herber Kummer gezeichnet zu haben schien, und das Sinn verriet Entschlossenheit, trotz ihrer gerundeten Fülle. Ihre Kleidung — soweit der braune leinene Staubmantel sie sichtbar werden ließ — war geschmackvoll, wenn auch nicht hervorragend elegant.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* Petersburg, 29. Aug. Am Lager von Bomoroffit sind 17 Soldaten an Cholera erkrankt und 9 gestorben.

* Wien, 30. Aug. Am Budapestert Zirkus Beketow stürzte der Luftgymnastler Wolpers Riques, der sich vor seiner anwesenden Braut etwas besonderes leisten wollte, aus 15 Meter Höhe herab. Er starb an seinen Verletzungen.

* Schlitz (Oberhessen), 28. Aug. Der 16 Jahre alte Dienstknecht eines Landwirts im Dorfe Maar bei Lauterbach war mit dem Aufhaken von Hafer auf dem Felde beschäftigt, als plötzlich ein Blitzstrahl den jungen Menschen auf der Stelle tötete, sowie den Wagen voll Frucht in Brand setzte und einäscherte.

* Eilen, 29. Aug. Ein Waldbrand von riesenhafter Ausdehnung hat auf der Strecke Ringen-Hanertsför etwa 5000 Morgen schönsten Kiefernbestandes der königlichen Forst vernichtet.

Das Geheimnis der Sierra.

Von Bret Hart.

18)

Nachdruck verboten.

Dieser trug einen weiten, braunen, leinernen Staubmantel über einem anscheinend höchst eleganten Anzug. Kopf und Gesicht waren zum Teil mit einem weißlichen Tuch verhüllt, welches unter dem Hut herabhäng, augenscheinlich um Kopf und Hals vor Sonne und Staub zu schützen. Hierdurch hatte der Mann bei der gegenseitigen Beobachtung einen Vorteil. Key erhaschte nur das Blitzen von zwei stahlgrauen Augen, als der Reiter nach erreichtem Zweck seinem mutigen Sengst wieder die Zügel schliefen ließ, an der Kutsche vorbeiritt und dann in einer Staubwolke vor derselben verschwand.

Doch Key hatte jetzt den ausgetrockneten Wasserlauf erreicht, welcher den Weg nach der Poststation wesentlich abkürzte. Wenn der Fremde mit ihm die gleiche Absicht verfolgte und sich ebenfalls noch einen Platz auf der Post sichern wollte, so konnte er entweder den Richtweg nicht, oder er verkannte ihn bei seinem vortrefflichen Kenner. Das Weiterrufen mußte bei dem Vorprung des Unbekannten ein heißes werden, und Key nahm es unerschrocken auf.

Während er so dahinjagte, kam ihm die etwas abenteuerliche Natur seines Unternehmens zu vollem Bewußtsein. Falls sein Verdict zutrifft, daß die Dame dem Fremden ein Zeichen gegeben hatte, so war es außerordentlich wahrscheinlich, daß er nicht nur die schöne Bewohnerin der Räuberhöhlen, sondern auch noch ein Mitglied der Bande, oder wenigstens einen Verbündeten und Helfershelfer derselben erbeutet hatte. Sollte ihn das von dem weiteren Ausbau seines Romans abschrecken? Nein, im Gegenteil; die Sache wurde jetzt noch viel spannender — sie

wurde kriminell. Schon im Interesse des Gesehes und der Gerechtigkeit mußte er sie weiter verfolgen. Es war ein Abenteuer, wie es nicht schöner sein konnte. Allerdings hieß es, die Bande der Wegelagerer hätte sich zerstreut; je drei Wochen war in der Tat keine Poststunde mehr beraubt, kein Geßpann mehr weggeführt worden, aber von den Räubern hatte man bisher noch keinen gesehen. Die Gegend war also noch bedroht, und damit auch die Sicherheit seiner Mine, seiner Arbeiter und das Interesse seiner Teilhaber. Das allein schon machte es ihm zur Pflicht, die entdeckte Spur nicht mehr aus den Augen zu lassen. Was die Frau anging, so konnte er, trotz der Enttäuschung, die er noch nicht zu vermeiden vermochte, sich großmütig zeigen. Sie war vielleicht die Geliebte des fremden Reiters; — vielleicht entloß sie auch jetzt nur mit seiner Hilfe der verhassten Gesellschaft. Nur eins blieb ihm rätselhaft; offenbar waren ihm die einzelnen Persönlichkeiten der Bande nicht bekannt, denn ohne Zweifel hätte sie ihn anfänglich für ein Mitglied derselben gehalten und erst das Erscheinen ihres Geliebten beseitigte diesen Irrtum.

Es war ihm eine große Erleichterung, als das mit Geröll und Tang bedeckte gemundene Bett des Wasserlaufs ihn endlich wieder auf die Fahrstraße brachte und er kaum eine Viertelmeile vor sich die Poststation erblickte, die eben an der einsamen Station vorfuhr. Er hatte zwar noch Zeit, denn er wußte, die Pferde mußten gemächlich werden, aber die Befürchtung, die schöne Unbekannte könnte die Post verlassen und ein anderes Fuhrwerk nehmen, veranlaßte ihn, sein abgehettes Tier noch weiter anzuquirnen. Als er die Station erreichte, spähte er eifrig nach dem andern Reiter umher, aber dieser war nirgends zu sehen. Key wußte nicht, was er davon halten sollte — war der Fremde voraus geritten, oder welchen Zweck verfolgte er? Wieder erriesch es ihm als eine Fügung der Vorsehung, als er auf der Station noch einen Platz im Innern des Wagens fand. Er sah der hübschen Frau scharf gegenüber und konnte ihr Gesicht studieren. Sie hatte sich wieder über das Buch ge-

„Zu der Frage einer schwarzen algerisch-französischen Armee nimmt nun auch das gelehrte Militärblatt Italiens, die „Preparazione“, in einer Weise Stellung, die italienische Interessen vertritt, aber durchaus der deutschen Auffassung entspricht. Das Blatt bemerkt zunächst, daß die deutschen „Pangermanisten“ mit gutem Grunde in Erinnerung der tatsächlich 1870 von Zuros begangenen Schmachthaten auf die „schwarze Gefahr“ für Europa hinweisen, die ein Rückzug Deutschlands aus Marokko mit sich führen würde. In Italien sei die Frage in der Öffentlichkeit noch gar nicht berührt, während auch große Blätter mit Augenblicks-Interessen wie Gerichtsverhandlungen ganze Seiten füllten. Und doch sei gerade Italien von der Möglichkeit eines Eindringens schwarzer Horden noch mehr bedroht als Deutschland. Bisher, der Südpunkt der der italienischen bei weitem überlegenen französischen Flotte, sei wenige Kilometer von der südtalitanischen Küste entfernt. Dessen Bedeutung als Konzentrationsspunkt für ein Landungsstörps gegen Sizilien und Süditalien, steige mit jeder neu erbauten Bahnstrecke an der Mittelmeerküste entlang, mit jeder Abweigung ins Hinterland nach Süden. Die französischen Pläne werden in ihrer ganzen Ausdehnung nicht so leicht zu verifizieren sein, wie die Pangermanisten es glauben; aber mit seinen kolossalen Geldmitteln wird Frankreich sie zum Teil sicher zur Ausführung bringen, wenn es in Marokko erst uneingeschränkt herrscht. Das lehrt ohne weiteres das von der französischen Akademie preisgekrönte Buch des Obersten Mangin „La force noire“ (Paris, Hadette). Es belehrt uns auch, daß Frankreich in Marokko bereits 100 000 farbige Soldaten auf den Beinen hält. In irgend-einem Kriege Frankreichs, in dem Italien ihm gegenübersteht, sind diese Truppen oder Teile davon sicher für uns bestimmt.“

Wir möchten noch diese Ausführungen dahin ergänzen, bemerkt dazu die „Post“, daß wir aufmerksam waren, daß der „Lemps“ jenen Artikel über den Gesundheitszustand der Truppen in Marokko veröffentlicht, aus dem hervorgeht, daß die europäischen Truppen in maroccanischen Feldzügen vollkommen vertragen, daß die algerischen die Anstrengungen gut vertragen, daß die algerischen Truppen (Berber und Araber) sogar alle Strapazen ganz vorzüglich überwinden. Nach den Erklärungen eines französischen Sanitätsoffiziers ist das Verhältnis der Kranken folgendermaßen: Auf 10 europäische Kolonialsoldaten kommen 2 Senegalischen und 1 algerischer Schüge.

Ob man in Deutschland endlich einsehen wird, welche Gefahr für uns in der Ausbildung der Berber und Araber zum französischen Waffendienst liegt?

Krankenversicherung.

Ueber die neuen Krankenversicherungsordnungen läßt sich das Reichsversicherungsamt folgendermaßen aus: Hinsichtlich der äußeren und inneren Organisation der Krankenkassen ist zunächst zu erwähnen, daß die Mindestzahl von Mitgliedern, welche unter anderem die Voraussetzung des Bestehens der verschiedenen Arten von Krankenkassen neben den an erster Stelle für die Durchführung der Krankenversicherung vorgesehenen allgemeinen Ortskrankenkassen bildet, gegenüber der Vorlage durchweg vermindert ist, so daß weit mehr als nach der Vorlage Gelegenheit zur Bildung kleinerer Kassen gegeben ist. Eine Landkrankenkasse soll neben der allgemeinen Ortskrankenkasse nicht errichtet werden, wenn sie nicht mindestens 250 Pflichtmitglieder haben würde. Umgekehrt kann neben der Landkrankenkasse die Errichtung der allgemeinen Ortskrankenkasse unter derselben Voraussetzung (250, früher 500) mit Genehmigung der obersten Verwaltungsbehörde unterbleiben.

Nach altem Rechte bestehende besondere Ortskrankenkassen für einzelne oder mehrere Gewerbezweige oder Betriebsarten können schon bestehen bleiben und neue errichtet werden bei mindestens 250 Mitgliedern, wenn ihre Leistungsfähigkeit für die Dauer sicher ist und ihr Fortbestand die Leistungsfähigkeit der allgemeinen Orts- und der Landkrankenkasse des Bezirks nicht gefährden wird, was anzunehmen, wenn der Orts- u. w. Krankenkasse nicht mindestens 250 Mitglieder verbleiben würden.

Betriebskrankenkassen können schon für dauernd mindestens 150, in der Landwirtschaft und Binnenverkehrsfahrt sogar schon für 50, und bei Seebetrieben für 150 Mitglieder auf mindestens 2 Monate errichtet werden.

Die Errichtung ausschließliche Gefährdung der allgemeinen Orts- und Landkrankenkasse wird hier und bei den schon in der Vorlage an eine Mindestzahl von Mitgliedern nicht gebundenen Innungskrankenkassen nicht angenommen, wenn der Orts- u. w. Kasse mehr als 1000 Mitglieder bleiben. Für das Fortbestehen aller Betriebskrankenkassen ist die Mindestmitgliederzahl 100 geblieben, für landwirtschaftliche oder Binnenverkehrsbetriebe von vornherein auf 50 festgesetzt und bei allen alten Betriebskrankenkassen und Innungskassen die Voraussetzung, daß sie den Fortbestand der allgemeinen Orts- und Landkrankenkassen nicht gefährden dürfen, beseitigt.

Für die Zulassung von Betriebskrankenkassen für Betriebe des Reichs oder der Bundesstaaten fallen alle diese und die sonst festgesetzten Bedingungen (Mindestmaß der Leistungen u. w.) weg. Wesentlich sind die Zahlen herabgesetzt, wenn es sich um die Notwendigkeit der Vereinigung von allgemeinen Orts- und Landkrankenkassen oder der Schließung von solchen handelt. Endlich kann bei Versicherungsvereinen auf Gegenseitigkeit (alte eingetragene Hilfskassen), bei denen an sich die Angehörigkeit von dauernd mehr als 1000 Mitgliedern die Voraussetzung für das Fortbestehen als Ersatzkassen ist, die Zahl von der obersten Verwaltungsbehörde auf 250 herabgesetzt werden.

Sehr eingreifend sind auch die Änderungen in der inneren Organisation der Kassen. Vor allem ist hier der Gedanke der Vorlage, die Beiträge und entsprechend die Rechte und Pflichten auf Arbeitgeber und Versicherte in Vorstand und Ausschuß je auf die Hälfte zu verteilen, fallen gelassen und die Verteilung der Beitragslast und des Stimmrechts in Vorstand und Ausschuß zu einem Drittel auf Arbeitgeber, zu zwei Dritteln auf die Versicherten wiederhergestellt; nur bei Innungskrankenkassen kann die Schung Häufelung der Beitragspflicht vorschreiben, was dann auch Häufelung des Stimmrechts in Vorstand und Ausschuß zur Folge hat. Immerhin ist durch Aufrechterhaltung

und teilweise Ergänzung einiger Vorschriften der Vorlage dafür gefordert, daß auch die Minderheit der Arbeitgeber auf die Geschäftsordnung Einfluß behält. So ist die Vorschrift der Vorlage über die Wahl des Vorsitzenden des Vorstandes (Mehrheit der Stimmen aus jeder der beiden Gruppen) angenommen; ebenso die Bestimmung über die Anstellung von bezahlten Kassenbeamten und solchen Angestellten, für die die Dienstordnung gilt, daß sie durch übereinstimmende Beschlüsse beider Gruppen erfolgen muß.

Einigen sich die Gruppen nicht, so wird die Beschlusfassung auf einen anderen Tag anberaumt. Kommt dann keine Einigung zustande, so genügt eine Mehrheit von zwei Dritteln der Anwesenden, der Beschluß bedarf aber der Bestätigung des Versicherungsamtes, die nur aus bestimmten Gründen (Unzulässigkeit insbesondere in bezug auf unparteiische Wahrnehmung der Dienstgeschäfte oder Unfähigkeit) verlagert werden darf.

Kommt kein Anstellungsbeschluß zustande oder wird die Bestätigung entgültig verlagert, so bestellt das Versicherungsamt zunächst widerruflich die erforderlichen Beamten. Unter Umständen wird die widerrufliche Bestellung entgültig. Das schon in der Vorlage mehr als im bisher geltenden Rechte durchgearbeitete Recht der Angestellten der Kassen mit Dienstordnung und Besoldungsplan ist noch in weiteren Punkten eingehender durchgeleitet.

Erwähnt ich hier, daß für den Fall, daß ein Angestellter wegen Mißbrauchs der dienstlichen Stellung in religiöser oder politischer Betätigung entlassen werden soll, ein förmliches Disziplinarverfahren geführt werden muß, und daß bei vermögensrechtlichen Ansprüchen die ordentlichen Gerichte an die notwendig vorangehenden Entscheidungen der Versicherungsbehörden darüber gebunden sein sollen, ob unter Einhaltung der Kündigungsfrist aus einem wichtigen Grunde getündigt werden darf. Auch das Einführungsgezet für Reichsversicherungsordnung enthält, wie an dieser Stelle gleich erwähnt sein mag, in den Artikeln 82 ff. noch genaue Vorschriften darüber, wie es mit den nach altem Rechte angenommenen Angestellten der Kassen nach der Reichsversicherungsordnung zu halten ist, wie Dienstordnung und Besoldungsplan auf sie anzuwenden, wieweit und unter welchen Voraussetzungen und Bedingungen sie in die neu einzurichtenden Stellen von Kassenbeamten aufzunehmen sind oder nicht, und trifft Vorbehalte, daß nicht durch den Abschluß von Verträgen die Anwendung der Vorschriften der Reichsversicherungsordnung und ihres Einführungsgezetes hintangehalten werden kann.

Der Versuch der Vorlage, durch ins einzelne gehende Vorschriften über den Abschluß von Verträgen zwischen Krankenkassen und Ärzten das Verhältnis zwischen beiden zu regeln und dadurch die jetzt vielfach bestehenden Schwierigkeiten zu beseitigen, ist nicht von Erfolg gewesen. Die dahingehenden Vorschläge der Vorlage über den allgemeinen und besonderen Vertrag sind vom Reichstage nicht angenommen worden. Das Gesetz sagt in dieser Beziehung nur: Die Beziehungen zwischen Krankenkassen und Ärzten einschließlich Zahnärzten werden durch Vertrag geregelt. Die Bezahlung anderer Ärzte kann die Kasse, abgesehen von dringenden Fällen, ablehnen. Soweit es die Kasse nicht erheblich mehr belastet, soll sie den Kranken die Auswahl zwischen mindestens zwei Ärzten frei lassen; übernimmt der Versicherte die Mehrkosten, so hat er die Wahl unter allen von der Kasse bestellten Ärzten, durch die Sägung kann aber Arztwechsel während desselben Versicherungsjahrs oder Geschäftsjahrs von der Genehmigung des Vorstandes abhängig gemacht werden.

Endlich kann das Oberversicherungsamt die Kasse auf Antrag widerruflich ermächtigen, statt der Krankenpflege oder sonst erforderlichen ärztlichen Behandlung bis zu zwei Dritteln des Durchschnittsbetrags ihres gegenseitigen Krankengeldes bar zu zahlen, oder die Erkrankten auch ohne die sonst notwendigen Voraussetzungen in ein Krankenhaus zu verweisen, wenn die ärztliche Verorgung bei einer Kasse dadurch gefährdet wird, daß die Kasse einen Vertrag zu angemessenen Bedingungen mit einer ausreichenden Zahl von Ärzten nicht schließen kann oder die Ärzte den Vertrag nicht einhalten.

Der Konflikt in der Metallindustrie und der Verband deutscher Metallindustrieller.

Am Dienstag nachmittag trat der Gesamtverband deutscher Metallindustrieller in Berlin zu einer Gesamterversammlung zusammen, um zu der augenblicklichen Lage in der Metallindustrie geschlossene Stellung zu nehmen. Durch den örtlichen Streik der in den Berliner Werken durch die Arbeitsniederlegung von etwa 600 Elektromontreuren eingetreten ist, wurden die Berliner Firmen direkt in die Bewegung mit eingeschlossen. Schon zu Beginn des Kampfes in Sachsen und Thüringen waren die dortigen Inbetriebsetzungen an den Gesamtverband mit der Forderung herangeraten, eine Gegenbewegung einzuleiten. Der Gesamtverband verhielt sich aber zunächst reserviert und gab auch auf Anfragen keine Auskunft.

Auch zu der Generalversammlung, die am Dienstag begann, hatten nur die beteiligten Inbetriebsetzungen Zutritt und selbst der Inhalt der Tagesordnung wurde der Definitivität vorenthalten. Für die Verhandlungen sind zwei Tage angelegt, ein Zeichen dafür, daß man gewichtige Beschlüsse zu fassen hat. Die Meldung, daß der Zutritt erfolgt, um die Gesamtangsperrung zu beschließen, dürfte verfrüht sein. Am Dienstag wird man sich wohl mit Maßregeln gegen den örtlichen Streik befassen haben. Der Hauptpunkt kommt erst am Mittwoch zur Beratung, und da sind wohl Beschlüsse zu erwarten, die das Interesse der sächsischen und thüringischen Metallindustriellen wahren, sofern der Metallarbeiterverband nicht noch in letzter Stunde einlenkt.

Das Pflichtfortbildungsschulgesetz

war, so schreibt die freitonnerotische „Post“, bereits in der Thronrede erwähnt und im ersten Abschnitt der Tagung eingebracht worden. Gleichwohl ist es unerledigt in der zu seiner Vorberatung berufenen Kommission liegen geblieben, und zwar wegen der Verläufe, welche Zentrum und Konservative unternahmen, den Grundgedanken des gesetzgeberischen Planes wesentlich zu

ändern. Während die Vorlage durchaus auf dem Boden des bestehenden Pflichtfortbildungsschulwesens steht, monach die Fortbildungsschule nicht die Fortschreibung der allgemeinen Volksschule bildet, sondern die schulentlassene Jugend speziell für ihren Beruf weiter fortzubilden soll, wollen Zentrum und Konservative die in dem Gesetzentwurf vorgesehene Pflichtfortbildungsschule zu einer Art Oberstuf der Volksschule umgestalten, um so die von ihnen erstrebte Einführung des obligatorischen Religionsunterrichts in die Fortbildungsschule zu ermöglichen. Im Zusammenhange damit verlangten sie, daß in der Aufsicht über die Fortbildungsschulen neben dem Handelsminister auch der Unterrichtsminister beteiligt würde. Die Staatsregierung stellte sowohl dem Antrage auf Einführung des obligatorischen Religionsunterrichts in der Fortbildungsschule als der Beteiligung des Unterrichtsministers in der Aufsicht ein entschiedenes „Unannehmbar“ entgegen. Das Scheitern dieser wichtigen Vorlage ist um so bedauerlicher, als, wie dies von freitonnerotischer Seite wiederholt hervorgehoben worden ist, die Einführung der Pflichtfortbildungsschule in unmittelbarem Zusammenhange mit den Bestrebungen der Jugendfürsorge steht und die Fortbildungsschule sozusagen das Rückgrat der auf dem Boden der Freiwilligkeit stehenden anderweitigen Veranstaltungen für Jugendfürsorge bildet. Man wird daher erwarten müssen, daß die Vorlage in der nächsten Session wiederkehren wird.

Deutsches Reich.

* Berlin, 29. Aug. (Hofnachrichten.) Die Kaiserlichen Majestäten verweilten heute in Stettin.

— Der „Staatsanzeiger“ meldet: Der König verließ anlässlich seiner Anwesenheit in der Provinz Pommern dem Vorkingenden der Landwirtschaftsminister der Provinz Pommern Rittergutsbesitzer Dr. Graf von Schwerin auf Köwig den Charakter als Wirkl. Geh. Rat mit dem Prädikat Ergellen.

* Stettin, 29. Aug. Heute vormittag 9 Uhr begann auf dem Kretower Exerzierplatz die große Parade des II. Armeekorps. Die Tribünen waren dicht besetzt. Viele Tausende hatten sich außerdem nach dem Paradeplatze begeben. Als Zuschauer waren u. a. anwesend die Offiziere und Mannschaften der schwebischen Kriegsschiffe. Gegen 9 Uhr trafen die Fürstlichkeiten auf dem Platze ein und stiegen sämtlich zu Pferde: der Kaiser in der Uniform des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pommersches) Nr. 2, die Kaiserin in der Uniform des Kürassier-Regiments Königin (Pommersches) Nr. 2, der König von Schweden in der Uniform des Grenadier-Regiments zu Pferde Freiherr von Derfflinger (Neumärktisches) Nr. 3, die Königin von Schweden in der Uniform des Füsilier-Regiments Königin Viktoria von Schweden (Pommersches) Nr. 34, Prinzessin Citel-Friedrich in der Uniform des Dragoner-Regiments v. Arnim (2. Brandenburgisches) Nr. 12 und Prinzessin Viktoria Luise in der Uniform ihres Leib-Husaren-Regiments, ferner der Kronprinz und Prinz Oskar in der Uniform der Palenkaer Kürassiere und Prinz Citel-Friedrich als 2. Grenadier, ferner die Prinzen August Wilhelm, Joachim, Friedrich Leopold, der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz und der Herzog Robert von Württemberg. Der Kaiser ritt mit den Fürstlichkeiten und der gesamten Suite die beiden Treffen ab und nahm danach den Frontrapport der Kriegervereine entgegen, von denen er einen Teil der Fronten abritt. Hierbei sprach der Kaiser zahlreiche Veteranen an. Es war nur ein Vorbemerklich gefolien. Die Infanterie ging in Regimentskolonnen vorüber, die Kavallerie in Eskadronfronten und die Artillerie in Abteilungsfronten. Der Kaiser führte die 2. Grenadiere, bei denen auch Prinz Citel-Friedrich fotografierte, die Königin von Schweden führte ihr Regiment. Großen Jubel erregte es, als das Kürassier-Regiment Königin anrückte mit der Kaiserin an der Spitze, hinter welcher der Kronprinz folgte. In der fünften Schwadron war Prinz Oskar eingetreten. Der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz führte das 2. Pommersche Infanterie-Regiment Nr. 9, bei welchem der Herzog Robert von Württemberg fotografierte. Der König von Schweden führte die Derfflinger Grenadiere zu Pferde und die Prinzessin Citel-Friedrich die Arnim-Dragoner. Nach der Parade hielt der Kaiser Kritik ab und nahm militärische Meldungen entgegen. Sodann ritt er weitere Fronten von Kriegervereinen ab und nahm den Rapport von dem Provinzial-Inspekteur des Provinzialvereins vom Roten Kreuz für Pommern entgegen. Nachdem der Kaiser die Front der Sanitätskolonne abgeritten hatte, setzte er sich an die Spitze der Fahnenkompanie vom Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pommersches) Nr. 2 und der Stabarten-Eskadron vom Derfflinger-Grenadier-Regiment zu Pferde und führte die Feldzeichen des Armeekorps nach dem königlichen Schloß zu Stettin zurück. Unterwegs bildeten Truppen, Vereine und Innungen Spalier und bereiteten dem Kaiser und der Kaiserin sowie den schwebischen Herrschaften lebhaftes Ovationen.

* Kiel, 29. Aug. In Beantwortung einer Anfrage des Berliner Korrespondenten der „Daily Mail“ über die Bedeutung der Hamburger Kaiserrede, sowie eine eventuelle Flottenvorlage in Frage komme, hat Großadmiral a. D. v. Köster als Präsident des Flottenvereins aus Kiel folgendes Telegramm geschickt: „Nach der Hamburger Kaiserrede trifft meines Erachtens die Absicht der Einbringung einer über das Programm des Flottengesetzes hinausgehenden Flottenvorlage nicht zu. Den Wünschen national gefinnter deutscher Männer dürfte es aber entsprechen, daß unsere Flotte zur Durchführung der ihr vom Kaiser gestellten Aufgabe genügend stark sein wird.“

Locales.

Merseburger, 30. August.

* Ausgabe eines neuen Postwertzeichens. Am 1. Oktober tritt zu den im Reichs-Postgebiete geltenden Postwertzeichen eine Freimarkte zu 60 Pfg. hinzu. Sie wird auf weißem Papier in violetter Farbe in der Ausführung der übrigen Pfenningwerte hergestellt. Freimarkten zu 60 Pfg. werden bei den Postämtern bereitgehalten werden, wo sie häufig zur Frantierung von Postsendungen gebraucht werden. Auch bei den Postanstalten in Bayern und Württemberg werden von dem genannten Tage ab Freimarkten zu 60 Pfg. erhältlich sein.

Amtliche Bekanntmachungen.

Der Gasthofsbesitzer Fleischer in Großdörschen beabsichtigt in seinem Grundstück eine Schlägerei für Großvieh und eine Wurfkiste zu errichten.

In Gemäßheit des § 17 der Reichsgewerbeordnung bringe ich dies Unternehmen mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis, daß Einwendungen, welche nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen, binnen 14 Tagen bei mir schriftlich in doppelter Ausfertigung anzubringen sind. Nach Ablauf der Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Zeichnung und Beschreibung der Anlage liegen in meinem Büro zur Einsicht aus.

Zur mündlichen Erörterung der eventuell rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird Termin auf **Freitag, den 22. September d. Js. vormittags 10 Uhr**

im diesfälligen Büro anberaumt. In diesem Termine wird auch im Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden mit der Erörterung der Einwendung vorgegangen werden. (1888)

Merseburg, den 26. August 1911.
Der königliche Landrat.
Graf d'Hauffville.

Bekanntmachung.

Da auch in diesem Jahre bei den Mannövern Gendarmepatrullen in Tätigkeit treten werden, bringe ich den nachstehend abgedruckten, von der Stellung und den Befugnissen dieser Patrullen handelnden § 4 des Anhanges zur Feldgendarmerieordnung wieder in Erinnerung.

1.) In den Befugnissen der zu den Mannövern herangezogenen Landgendarmen tritt durch das Kommando eine Änderung nicht ein.

2.) Den von den Truppen kommandierten Begleitmannschaften wird die Befugnis beigelegt, in Ausübung ihres Dienstes, wie die Wachen, Zivilpersonen vorläufig festzunehmen, welche a.) den Anordnungen der Mitglieder der Gendarmepatrulle täglich sich widerlegen oder sonst keine Folgen leisten, b.) sich der Beleidigung gegen die Mitglieder der Gendarmepatrulle schuldig machen, falls die Persönlichkeit des Beleidigers nicht sofort festgestellt werden kann.

3.) Militärpersonen gegenüber haben die Begleitmannschaften in Ausübung des Dienstes die Befugnis eines Wachhabenden.

4.) Wagen maschinierende Truppenbagagen das Einschreiten der Gendarmepatrulle zur Aufrechterhaltung der Ordnung erforderlich, so ist dies dem Führer der Bagage bzw. dessen Stellvertreter anzugeigen.

Stellt derselbe die ihm fundgegebenen Unregelmäßigkeiten nicht ab, so darf die Patrouille doch ihre Dienstgewalt gegen die ersteren unterstellten Personen nicht geltend machen, und übernimmt dann der Führer die Verantwortung.

Die Patrouille macht alsdann dem etwa vorhandenen Gendarmepatrouillier oder Oberwachmeister, andernfalls unmittelbar dem Leitenden des Mannövers über den Vorfall Meldung.

Merseburg, den 28. August 1911.
Der königliche Landrat.
J. B.

K r e i s e n, Kgl. Kreissekretär.

Bekanntmachung.

Anlässlich des bevorstehenden Sedanfestes nehmen wir Veranlassung darauf hinzuweisen, daß das Abrennen von Feuerwerkskörpern, das Schießen mit Feuer- oder Windbüchsen und mit Schreckschüssen, das Zerlegen von Zündbüchsen auf den Straßen und öffentlichen Plätzen, sowie in den Anlagen und Promenaden verboten ist.

Zwischenhandlungen werden nach § 367, 8 R.-Str.-Gef.-B. bestraft.
Merseburg, den 29. August 1911.
in Polizei Verwaltung

Der große Herbstmarkt in Hohenmölsen findet

Freitag, den 1. September statt. Der Auftrieb von Pferden, Fohlen und Schweinen ist gestattet, nicht aber auch der Auftrieb von Kindern. 1890

Der Magistrat zu Hohenmölsen.
H o l e, Bürgermeister.

Private Anzeigen.

Verpachtung.

Die zur Meuschauer Mühle gehörigen Felder:

20 Morgen Merseburger Flur

50 Morgen Trebnitzer Flur

20 Morgen Meuschauer Flur

sollen am **Donnerstag, den 31. August d. Js.** nachmittags 5 Uhr im Gasthose „Goldener Löwe“ Neumarkt 32/34, auf 6 Jahre öffentlich verpachtet werden. — Bedingungen werden im Termine bekannt gegeben.

Merseburg, den 26. August 1911.
1872) **Walter Westram**

Fubren-Berdingung.

Zum Neubau der Straße in der Feldmark Wösten soll die Anfuhr von 1864 am Kopfpflastersteinen, 409 m Hochbordsteinen und 4.7 m Tiefbordsteinen vom Bahnhöf Frankfurt, sowie die Lieferung und Anfuhr 816 vonchm Pflasterband und Bedeckungskies

Freitag den 1. September cr. nachmittags 3 Uhr

im Gasthose zu Wösten an den Mindestfordernden unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen vergeben werden.

Merseburg, den 27. August 1911.
K r e i s e n, Straßenmeister.

Die große herrschl. Bohnung

mit Garten, Karlstr. 1, bisher von Herrn Major von Liebermann bewohnt, ist per 1. Oktober anderweitig zu vermieten. 1617) Näheres Meuschauerstr. 7.

Herrsch. Einfamilienhaus

in schöner Lage sofort oder später unter günstigen Bedingungen zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl. 1809

Tüchtige Waschfrau

ge sucht. **Burgstrasse 20.**

Nichtig e. chrliche Mädchen

zum 1. Oktober gesucht. **Burgstrasse 20.**

Malunterricht

findet vom 4. September an wieder Montag und Mittwoch statt. 1885 **Mathilde Sautke, Dom 8.**

Klavierstimmen

2 Kl. sowie Reparaturen äußerst billig führt aus **H. Weidert, Ob Burgstr. 11.**

Poden-Pelerinen

empfiehlt **H. Schnee Nachf. Halle, a. S. Gr Steinstr. 48.**

Feinste **Birische, Melonen, Säfte Weintrauben, Tafelbirnen, Neuen Ragdeburger Saucerbobl**

empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Tivoli-Theater

Freitag, 1. Sept., Anfang 8 1/4 Uhr Unter Mitwirkung der gesamten Stadttruppe unter Leitung des Königl. Musikdirektors Vorsänger **40 jähr. Künstler-Jubiläum des Direktors Hans Müllers.**

Stadt besondere Meldung!
Gestern abend 7 1/2 Uhr entschlief sanft nach kurzen, aber schweren Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater u. Grossvater, der Grund- und Badeanstalts-Besitzer
Karl Heuschkel.
Dies zeigen tiefbetruert an
Die trauernden Hinterbliebenen.

Abonnements-Konzert
der Stadtkapelle, Direktion: Emil Vorsänger.
Donnerstag, den 31. August, abds. 8 1/4 Uhr in der Funkenburg.
Wagner-Abend.
Entree an der Abendkasse 50 Pfg. Abonnements sind daselbst zu haben.

Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft, Zweigniederlassung Merseburg.
Die in der **Stahlkammer** der Bank befindliche Schrankfächer vermieten wir unter eigenem Verschluss der Mieter in drei verschiedenen Grössen gegen eine jährliche Miete von **M. 20, — M. 10, — M. 3, —**
Auch stellen wir während der Reisezeit die Stahlkammer zur Aufbewahrung von versiegelten Kisten, Paketen, Wertgegenständen, Schmucksachen etc. unter kulantesten Bedingungen wochen- und monatsweise zur Verfügung.
Ausländische Geldsorten (Franks, Lire und Kronen) stets vorrätig.

Verlangen Sie nur:
„Pfeilring“  **Lanolin-Seife**
25 Pfg. pro Stück.
Nachahmungen weisen man zurück.
Vereinigte chemische Werke Aktiengesellschaft
Charlottenburg, Salzufer 16, Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Tanz-Unterricht.
Auf mehrfache Anfragen ergeht zur Nachricht, daß meine diesjähr. Unterrichtskurse für die Herren **Gymnastiken, Aerobikübungen** u. für die **Abendabteilung** Mittwoch, den 18. Oktober beginnen.
Gesch. Anmeldungen junger Damen und Herren bei Herrn **Ohm, Brühl 20.** (1866)
Oskar Hölzer. Lehrer der Tanzkunst.

Unentbehrlich für jede Familie!
Underberg Boonekamp
Semper idem.
Fabrikation alleiniges Geheimnis der Firma:
H. UNDERBERG-ALBRECHT
Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathenhaus in **RHEINBERG** am Niederrhein.
Gegr. **1846.**
Anerkannt bester Bitterlikör!
24 Preis-Medaillen!
Underberg-Boonekamp.
Man verlange ausdrücklich

Prima Petro-leum  **I. Salon-Oel**

in 10 Liter-Flaschen frei Haus hier bei promptester Bedienung.
Eduard Klaus.
Fernruf 27.

Von der Reise zurück.

Dr. Wolf.

Tätowierungen, Warzen, Leberflecke, Säuhneraugen

entfernt garant ohne Nerven oder Schneiden (Durch elektr. gefeßl. gesch. Berf.)
Alfr. Kluge,
Friteur, Bahnhofstr. 10.

Makulatur

vorrätig **Kreisblatt-Druckerei.**

Quartierbillets

vorrätig in der **Kreisblatt-Druckerei.**

Zweifeln, Äpfel, Birnen $\frac{1}{4}$ u. ganz reif kauft in Ladungen u. grösseren Posten ab jeder Station gegen Kaffe.
Paul Jancker,
Griest, Telefon 1181.

Original

Weck's

Konservengläser und Apparate bieten Ihnen **Vorteile**, welche keine Nachahmung aufzuweisen hat.
Komplett **Apparat 10, —** Alleing. Verkaufsstelle

Paul Ehlert
vorm. Aug. Perl
Markt 33. **Teleph. 932.**

Germanische Fischhandlung.
Empfehle frisch auf Eis:
Schellfische, Schollen, Gabeljau, Rüdlinge, Flunders, Aal, Kachsheringe, geräucherter Edelkisch, Bratberinge, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Citronen.
W. Krämer.

GLOBUS-PUTZ-EXTRACT
Allgemeine Fabrikant

Neueste Erfindung
Nur nicht mit Firma in Glogau Leipzig, in roten Streifen
Goldmedaille geschätzt. Made in Germany
Goldmedaille Wellausst Paris 1890/91